

Mitgliedergewinnung Strategien

Für Aufrecht Thurgau

Ziel mehr Vereinsmitglieder oder Sympathie-Träger dieser Idee zu generieren, sind eigentlich die "Nichtwähler oder Nichtabstimmer" als die grösste Masse der Stimm- und Wahlberechtigten.

Folgende Ideen könnten für die Generierung neuer Mitglieder dienen!

1. Hilfen für bereits bestehende Mitglieder bei Findung neuer Mitglieder.
2. Im örtlichen Bereich wie Amriswil oder Weinfelden die Mobilisierung der Bevölkerung ebenso im
3. überregionalen Bereich, wie Kanton Thurgau

Überlegungen:

Mein Wunsch für einen örtlichen Treffpunkt von und für Aufrecht Thurgau hören die Mitglieder des Vorstandes oder Delegierten schon seit meinem Antritt in Weinfelden.

Das vergangene Event in der Alten Badi hat mit Gesprächen dazu geführt, dass ich diesen Vorstoss nun wage.

Wo können wir ansetzen? Das ist die zentrale Frage, gibt nur eine Antwort: Die Abstimmungen zeigen es deutlich, wer Ansprech-Gruppe sein soll:

Die Stimmbeteiligungen zeigen 30 bis 40%, wenns hoch kommt, also ist doch die Gruppe der Nichtstimmenden und Nichtwählenden der grösste Anteil.

Um die grosse Gruppe der Nichtwähler und Nichtabstimmenden zu erreichen, braucht es einen Ansatz, der nicht auf politische Überzeugung, sondern auf konkrete Lebenshilfe und niederschwellige Begegnung setzt. Da diese Zielgruppe oft das Gefühl hat, dass „die da oben“ ihre Probleme nicht verstehen, muss der Verein „Positionen Aufrecht Thurgau“ im lokalen Raum (Amriswil, Weinfelden) als praktischer Ansprechpartner sichtbar werden, bevor er als politische Kraft wahrgenommen wird.

Ein effektiver Weg zur Gewinnung neuer Mitglieder über bestehende ist das „**Patensystem**“. Dabei wird jedes aktive Mitglied ermutigt, nicht einfach Flyer zu verteilen, sondern eine konkrete Person aus seinem Umfeld (Nachbar, Kollege, Vereinsmitglied im Sportclub) zu einem unverbindlichen, persönlichen Gespräch einzuladen. Der Anreiz liegt hier nicht im politischen Programm, sondern in einem gemeinsamen konkreten Projekt oder einer Hilfsaktion. Bestehende Mitglieder könnten beispielsweise eine „Nachbarschaftswoche“ organisieren, bei der praktische Hilfe (Einkaufshilfe für Senioren, Reparatur-Cafés, Begleitung zu Behörden) angeboten wird. Wer Hilfe annimmt oder sich kurz engagiert, wird automatisch Teil der Gemeinschaft, ohne sofort ein politisches Bekenntnis ablegen zu müssen. Dies senkt die Hemmschwelle enorm.

Im örtlichen Bereich wie Amriswil oder Weinfelden (gilt natürlich für alle denkbaren Orte) sollte die Strategie auf **Sichtbarkeit im Alltag** statt auf Wahlkampfstände setzen. Nichtwähler gehen selten zu politischen Anlässen, aber sie gehen einkaufen, nutzen den ÖV oder besuchen lokale Feste. Der Verein könnte Präsenz zeigen, indem er lokale Probleme aufgreift (das ist ja bereits die Kandidatur in den Stadtrat von Robin), die nichts mit Ideologie zu tun haben: eine kaputte Strassenlatere, fehlende Bankgelegenheiten oder unklare Behördengänge. Durch das Lösen dieser kleinen, greifbaren Probleme positioniert sich der Verein als „Macher“ für den normalen Bürger. Eine konkrete Massnahme wäre die Einrichtung eines offenen „Bürgerbüros“ oder eines wöchentlichen Stammtisches an einem neutralen Ort (z.B. in einem lokalen Restaurant), der explizit als „offen für alle ohne Parteibuch“ beworben wird. Der Fokus liegt hier auf Zuhören: Was bewegt die Leute im Ort wirklich? Dieses Gehört-Werden ist oft der erste Schritt zur Mobilisierung.

Im überregionalen Bereich (Kanton Thurgau) funktioniert Mobilisierung am besten über **Themen, die den Kanton als Ganzes betreffen**, aber lokal spürbar sind. Hier können digitale Kanäle genutzt werden, um Erfolgsgeschichten aus den lokalen Gruppen (Amriswil/Weinfelden) zu verbreiten. Ein Video oder Bericht, **Leistungsausweis von Robin!**, der zeigt, wie der Verein einem konkreten Menschen im Thurgau geholfen hat, wirkt authentischer als ein politisches Manifest. Zudem könnte der Verein eine kantonweite Kampagne starten, die sich spezifisch an die Enttäuschten richtet, mit einer Botschaft wie: „Ihre Stimme zählt nicht im Parlament? Dann zählen Sie bei uns.“ Wichtig ist, die Hürden für ein Engagement im Kanton minimal zu halten: Keine langen Anmeldeformulare, keine Mitgliedsbeiträge im Voraus, sondern ein einfaches „Dabei sein“ bei konkreten Aktionen. Wenn Nichtwähler sehen, dass ihr direktes Engagement im Kanton etwas bewegt (z.B. eine Petition, die erfolgreich war), steigt die Wahrscheinlichkeit, dass sie sich dauerhaft binden.

Ich bin aktuell auch noch in Bearbeitung von einem Frage-Katalog, der uns helfen soll, Menschen der täglichen Begegnung oder einer speziellen Einladung zu einem Gespräch einen Leitfaden zu sein. Es sollen Anstösse sein über aberdutzende von Lebens-Themen, die wir in Fragen einbetten können, um Gespräche darum herum aufzuziehen.

Zusammenfassend liegt der Schlüssel darin, die politische Ebene (temporär) in den Hintergrund zu rücken und den Verein als soziale und praktische Gemeinschaft zu verkaufen. Die bestehenden Mitglieder werden zu Botschaftern dieser Hilfsbereitschaft, nicht zu Werbern für ein Programm. Sobald das Vertrauen und die persönliche Bindung da sind, folgt die politische Mobilisierung fast von selbst.

Ich möchte beliebt machen, dass wir das in diesem Herbst auf unsere Fahnen schreiben und sich jeder von uns, sich an obiges, jeden Tag erinnert.

Liebe Grüsse Claudio Graf